

An die Mitglieder des BdP und ihre Eltern

Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs im BdP in den Jahren 1976 bis 2006 – Studienergebnisse sind da!

Liebe Pfadfinder*innen, Liebe Eltern,

Der Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP) hat 2016 beschlossen, Fälle sexualisierter Gewalt aufzuarbeiten, zu denen es in den Jahren von der Gründung 1976 bis zur Überarbeitung der Präventionsarbeit 2006 im BdP gekommen ist. Dazu haben wir das Projekt „Echolot“ gestartet. Ziel des Projektes ist es, durch einen unabhängigen wissenschaftlichen Partner einen ehrlichen Blick auf die Vergangenheit zu werfen, Ursachen herauszuarbeiten und unserem Selbstverständnis als Pfadfinder*innen gerecht zu werden, wenn wir Unrecht benennen.

Als unabhängigen wissenschaftlichen Partner haben wir dafür das Institut für Praxisforschung und Projektberatung München (IPP) beauftragt. Seit 2021 hat das IPP in unserem Auftrag Interviews geführt, Ergebnisse zusammengetragen und Empfehlungen abgeleitet. All dies liegt uns nun in einem ausführlichen Abschlussbericht vor.

Die ganze Studie wird am 29. Februar im Rahmen einer Pressenkonferenz veröffentlicht die auch im Nachgang noch online zu finden sein wird. Genauso wird der ganze Abschlussbericht ab diesem Datum auf der Website des IPP sowie unserer eigenen Website zu finden sein.

Sexualisierte Gewalt und der Umgang damit ist ein schwieriges Thema und kann schnell zu Unsicherheiten führen. Uns ist es aber sehr wichtig, dass sich der BdP weiter damit beschäftigt, um für alle unsere Mitglieder ein sicherer Ort sein zu können.

Deswegen möchten wir euch heute auch auf diesem Weg kurz über den Entstehungsprozess der Studie, ihre Ergebnisse und den weiteren Umgang damit informieren.

Vielen Dank für eure Unterstützung und euer Interesse auch bei diesem Thema!

Viele Grüße und Gut Pfad!



BdP Bundesvorstand, Immenhausen im Februar 2024

Wir stellen uns unserer Verantwortung!

Wir nehmen Kinderschutz im BdP sehr ernst. Dabei verfolgen wir ein Drei-Säulen-Modell, das neben Prävention und Intervention auch aus Aufarbeitung besteht. Prävention soll schon von Anfang an den Weg ebnen, dass die uns anvertrauten Pfadfinder*innen in einem Klima der Offenheit und des gegenseitigen Respekts aufwachsen und in unserem Bund angstfrei und selbstbewusst agieren können. Intervention trägt dafür Sorge, dass im Falle von Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt ohne Zeitverzug die notwendigen Schritte eingeleitet werden und Betroffene die Unterstützung bekommen, die sie benötigen.

Aufarbeitung als dritte Säule beschäftigt sich mit Fällen sexualisierter Gewalt in der Vergangenheit des BdP und soll nicht nur Anerkennung des Leids für mögliche Betroffene herbeiführen, sondern darüber hinaus dafür Sorge tragen, dass ein mögliches institutionelles Versagen aufgedeckt und in Zukunft verhindert werden kann.

Nur wenn alle drei Säulen funktionieren, können wir unserem Ziel eines offenen und respektvollen Umgangs miteinander gerecht werden.

Wie ist der zeitliche Ablauf?

Im BdP gibt es seit 2001 den Arbeitskreis intakt, der sich mit der Prävention sexualisierter Gewalt beschäftigt. Damit wir uns der Säule der Aufarbeitung genauso stellen können, hat sich der Arbeitskreis Aufarbeitung gegründet, der sich von Anfang an damit beschäftigt hat, einen Blick auf vergangene Fälle sexualisierter Gewalt und den Umgang mit ebendiesen zu werfen. Schnell wurde klar, dass eine rein verbandsinterne Aufarbeitung für uns keine Option ist. Deswegen fällte die Bundesversammlung 2017 die Entscheidung, das IPP als wissenschaftlichen Partner dazu zu holen.

Für die Studie wurde der Zeitraum von 1976 bis 2006 gewählt. Der BdP in seiner heutigen Form existiert seit 1976. Fälle vor 1976 sind nicht irrelevant, stehen aber nicht im Zentrum der Studie. Das Jahr 2006 wiederum markiert einen Wendepunkt in der Präventionsarbeit: Im Jahr 2006 wurde auf Bundesebene ein großes Projekt zur Prävention von sexualisierter Gewalt durchgeführt, in allen Landesverbänden Schulungen und Arbeitskreise initiiert und umfangreiche Materialien für Stämme erstellt. Ab diesem Zeitpunkt gab es im BdP also Ansprechpersonen, die sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Fälle nach 2006 sind nicht in die Studie eingeflossen, aber an unsere Ansprechpersonen und Arbeitskreise weitergeleitet worden.

Die öffentlich sichtbare Phase der wissenschaftlichen Aufarbeitung begann Mitte 2021. Es gab einen öffentlichen Aufruf an ehemalige Aktive und Betroffene, ihre Geschichte zu erzählen.

Seit Ende 2023 liegen nun die Ergebnisse vor. Am 29. Februar 2024 sollen sie im Rahmen einer Pressekonferenz auch der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Danach wird die Studie allen Interessierten zur Verfügung gestellt. Der Bericht ist ungefähr 400 Seiten lang. Weil nicht alle eine solche Forschungsarbeit lesen wollen oder können, bereiten wir die Ergebnisse gerade auf, sodass sie in verkürzter Version zur Verfügung stehen. Ihr findet diese Zusammenfassung dann unter bdp.de/aufarbeitung-stammesinfos.

Ist der BdP besonders betroffen?

Dass wir uns mit dem Thema beschäftigen, heißt nicht, dass es im BdP außergewöhnlich viele Vorfälle gab. Vielmehr bedeutet es, dass wir uns unserer Verantwortung bewusst sind und uns dieser auch stellen wollen. Sexualisierte Gewalt kommt in unserer Gesellschaft leider überall vor – auch bei Pfadfinderinnen*innen. Seit 2006 gehen wir mit diesem Risiko aber offensiv um und beugen intensiv vor: Unsere Kontaktpersonen sowie der Bundesarbeitskreis intakt und seine Pendanten auf Landesebene arbeiten mit Stämmen und Teams von Veranstaltungen zusammen. Es gibt Schulungen, Ansprechpersonen und Heimabende zum Thema Grenzen, um alle im BdP für das Thema zu sensibilisieren und einen respektvollen und grenzwahrenden Umgang untereinander sicherzustellen.

Ist unser Stamm oder mein Kind betroffen oder gefährdet?

Sexualisierte Gewalt ist leider Teil unserer Gesellschaft und je aktiver wir auf dieses Problem schauen und je besser wir Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, ihre eigenen Grenzen deutlich zu machen, desto eher kommen Fälle ans Licht. Einen 100%igen Schutz vor Missbrauch gibt es aber leider nicht – nicht in der Familie, nicht in der Schule, nicht beim Sport, nicht unter Freund*innen und auch nicht bei den Pfadfinder*innen. Was wir stattdessen versprechen: Wir tun alles dafür, dass unsere Mitglieder so gut es geht geschützt werden und vor allem für (sexualisierte) Gewalt und Grenzen verletzendes Verhalten sensibilisiert sind. Wenn sie Grenzüberschreitungen bei sich oder anderen wahrnehmen, sollen sie wissen, an wen sie sich wenden und wo sie Unterstützung erhalten können.

Im Rahmen der Aufarbeitung sind einige Fälle ans Licht gekommen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Uns ist es wichtig, uns dieser schweren Aufgabe zu stellen. Zentraler Aspekt dabei ist Transparenz. So sind wir z.B. im Gespräch mit Stammesführungen und bemühen uns gemeinsam darum, alle Gruppen und Personen zu unterstützen, die sich mit Fällen aus der Vergangenheit beschäftigen (müssen).

Mehr Informationen zu unseren Präventionsangeboten und Ansprechpersonen findet ihr hier: bdp-de/intakt.

Wie geht es jetzt weiter?

Seit Beginn der Studie nutzen wir die Zeit – auch schon ohne konkrete Ergebnisse – um unsere Präventionsarbeit weiter zu stärken. Alle Menschen sollen sich bei unseren Angeboten wohlfühlen und diese als sicheren Ort erleben. Damit dies verlässlich gelingt, überarbeiten wir gemeinsam mit vielen Menschen aus unterschiedlichen Ebenen des BdP unser sog. institutionelles Schutzkonzept. Dazu werden wir in den kommenden Monaten Befragungen auch bei Stämmen durchführen, neue Kursinhalte ausprobieren und an bestimmten Strukturen basteln.

Der AK Aufarbeitung hat nach den ersten Zwischenergebnissen der Studie und eigenen Erfahrungen im ganzen Aufarbeitungsprozess Handlungsempfehlungen erstellt, von denen manche sogar schon umgesetzt werden konnten. So ist ein Ombudsrat eingesetzt worden, um betroffenengerechtere Ausschlussverfahren sicherzustellen, es gibt – wie weiter oben erwähnt – ein Projekt zur umfassenden und partizipativen Überarbeitung des Schutzkonzepts und der Austausch über verbandliche Aufarbeitung hat begonnen.

Ganz besonders freuen wir uns, dass wir mit Karolin Reinhold nun endlich eine hauptamtliche Referentin für Prävention und Kinderschutz beschäftigen können. Hier möchten wir auch euch und allen Mitgliedern, die beschlossen haben, die Stelle mit ihren Beiträgen finanzieren, herzlich danken. Die Referentin soll uns dabei unterstützen, unsere weiteren Pläne umzusetzen: Wir möchten uns mit Macht und Machtmissbrauch beschäftigen, mehr Unterstützung bei Konflikten geben können und unsere Präventionsarbeit immer weiterentwickeln.

Wo erhalte ich weitere Informationen? Wie werden wir weiter informiert?

Ein zentraler Aspekt an dem Vorhaben ist Transparenz. Alle Informationen stehen öffentlich auf den Seiten www.bdp.de/aufarbeitung-stammesinfos und www.pfadfinden.de/kinderschutz/aufarbeitung/ zur Verfügung. Hier sind auch Kontaktpersonen und Kontaktdaten für weitere Fragen und Anmerkungen hinterlegt. Außerdem werden wir zum Stand des Projekts auch in der nächsten Ausgabe unseres Mitgliedermagazins *pfade*, den *Neuen Briefen* und auf dem Blog www.Pfa.de berichten.